

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 54. Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 7. Juli 1915

40. Jahrgang.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 3. Quartal 1915 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

noch fortwährend angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate

jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 15 Pfennig.

Amtliches.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht zur Zeit in den Gemeinden Rüdershausen, Sachmannshausen, Feudingen, Weide, Birkefeld, Schameber und Erndtebrück.

1. Sperrbezirk.

Den Sperrbezirk bilden die betroffenen Gehöfte der Landwirte:

Friedrich Mengel, Rüdershausen,
Heinrich Rinke, Weidensteiler, Sachmannshausen,
Heinrich Mori, Feudingerhütte,
Wwe. Wilhelm Rothpfeiler, Feudingerhütte,
Chr. Wieb, Feudingen,
Landwirt Heinrich, Weide,
Chr. Hoffmann, Steiger, Rüdershausen,
Wwe. Wilsch, Schmidt, Rüdershausen,
Joh. Georg Sachmannshausen, Birkefeld,
Heinrich Dinkel (Reihe), Birkefeld,
Georg Daniel Sachmannshausen, Birkefeld,
Heinrich Dreisbach (Webers), Birkefeld,
Knoche (Schreiner), Birkefeld,
Treude, (Schuhmacher), Birkefeld,
Heinrich Dörnack, Schameber,
Rud. Birkefeld, (Arbeiter), Schameber,
Wwe. Heinrich, Nölling, Schameber,
Wilhelm Marburger, Erndtebrück,
Ludwig Becker, Schameber,
Heinrich Rabenbach, Schameber,
Wwe. Johann Jost Wehant, Schameber.

Für diese Sperrbezirke werden hierdurch die in meiner ersten Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 12. Juni d. J. für die darin bezeichneten Bezirke getroffenen Bestimmungen der §§ 1 bis 4 in Geltung gesetzt.

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Ewald August König.

79)

(Fortsetzung.)

„Was ich getan habe, kann ich vertreten! Es ist nicht wahr, daß ich den Pöbel aufgewiegelt habe, aber es ist wahr, daß ich keinen Versuch zu Ihrer Rettung machte, ich konnte es nicht, nachdem Sie mir sogar einen Mord vorgeworfen hatten.“

„Zeugen Sie auch jetzt noch, jenen Mord veranlaßt zu haben?“ fragte Leonie, die blühenden Augen mit durchdringender Kraft auf ihn richtend.

„Kann ich eine Schuld eingestehen, die nicht auf mir ruht, von der mein Gewissen mich freispricht?“

„Therese, du hörst es!“

„Ich bin bereit, zu beschwören —“

„Halt, mein Herr, diesen Meineid können Sie sich ersparen. Sie nennen es vielleicht einen Zufall, ich aber nenne es eine Fügung der Vorsehung, was jenen Mann als Bettler in das Haus Vandamme's führte, jenen Mann, der Hippolyt ermordete. Er war ehrlicher, oder weniger abgehärtet, wie Sie, mein Herr, er gestand die Schuld ein und legte ein umfassendes Geständnis ab.“

Starr ruhte der Blick der Chevaliers auf dem Mädchen, welches vor ihm stand, wie der Richter vor dem zum Tode verurteilten Verbrecher.

„Das ist eine Lüge!“ sagte er mit heiserer Stimme. „Ich kenne den Burschen nicht, der dieses Geständnis abgelegt haben soll.“

„Ah, Sie wissen schon, was er eingestanden hat? Ich glaube nicht, es Ihnen gesagt zu haben.“

Das Antlitz des Chevaliers wurde erdfahl.

„Ich weiß nichts“, sagte er, noch immer seine äußere Ruhe maßlos behauptend, „aber ich ahne, daß man von jenem Burschen ein Geständnis erpreßt hat, welches die verleumdende Anklage gegen mich beweisen soll.“

„Herr Chevalier, Sie werden beleidigend!“

2. Desinfektion.

1. Die Ställe oder sonstigen Standorte der kranken oder verdächtigen Tiere sind zu desinfizieren, die Ausstülpungen, Gebrauchsgegenstände, sowie sonstigen Gegenstände, von denen anzunehmen ist, daß sie den Ansteckungsstoff enthalten (§ 19 Absatz 4 bis 6 der Anweisung für Desinfektionsverfahren), sind zu desinfizieren oder unschädlich zu beseitigen. Ferner ist eine Desinfektion der durchgekauften und sonstigen Tiere, die im Seuchenzustand untergebracht waren, vorzunehmen. Der beauftragte Tierarzt hat die Desinfektion abzunehmen.

2. Auch die Personen, die mit den kranken oder verdächtigen Tieren in Berührung gekommen sind, haben sich zu desinfizieren.

3. Von der Desinfektion kann abgesehen werden, wenn:
a. wenn es sich nur um der Ansteckung verdächtiges Klauenvieh in seuchengehobenen Gehöften handelt;
b. für Ställe in Seuchengehöften, in denen nur der Ansteckung verdächtiges Klauenvieh gehalten hat, sofern dieses nach Ablauf der im § 176 unter b. V. A. V. G. angegebenen Frist seuchengehoben worden ist.

3. Aufhebung der Schutzmaßnahmen.

Die Seuche gilt als erloschen, und die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufzuheben, wenn:

a. sämtliches Klauenvieh des Seuchengehöfts gefallen, getötet oder entfernt worden ist, oder
b. binnen 3 Wochen nach Beseitigung der kranken oder seuchendverdächtigen Tiere oder nach amtstierärztlicher Feststellung der Abheilung der Krankheit eine Neuerkrankung nicht vorgekommen, und
c. in beiden Fällen die Desinfektion vorschriftsmäßig ausgeführt und durch den beauftragten Tierarzt abgenommen ist.

2. Das Erlöschen der Seuche ist in gleicher Weise wie der Ausbruch öffentlich bekannt zu machen.

4. Schlußbestimmung.

Diese Verordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

5. Strafbestimmungen.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 74 bis 77 einschlägig des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519 ff.) bestraft.

Verlebung, den 30. Juni 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des Landwirts Christian Marx zu Amtschaffmeister Heinrich Gaderle zu Gemeinde- und des Wäldersmeisters Heinrich Gaderle zu Gemeinde- und Wäldersmeisters Stellvertreter ist von mir auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt worden.

Verlebung, den 26. Juni 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unfällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen wird hierdurch gemäß dem Ministerialerlaß vom 9. Januar 1901 den Wagenführern die größte Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen zur Pflicht gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß Führer beim unachtsamen Passieren der Bahn sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als auch einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuchs aussetzen.

Verlebung, den 30. Juni 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Der heilige Egoismus.

Italien bekommt rasch den bittersten Nachgeschmack seiner Verräterei zu kosten. Seine Art hat Schule gemacht unter den Verbündeten: Was sind Verträge? Ein Stück Papier! Konnte Italien den Dreibündungsvertrag so perfide brechen, als es glaubte, seinen Vorteil dabei zu haben, als es die Zeit des „heiligen Egoismus“, wie Salandra sagte, für gekommen hielt, weshalb sollen wir es nicht genau so machen? Die Abmachungen der Londoner Konferenz empfinden wir als „ungünstig“ für uns, also zerbrechen wir sie — sagte der König der schwarzen Berge und ließ durch seine Montenegrischen Statuten besetzen, auf das sein königlicher Schwiegersohn von der Liebe her schon die liebevollsten Augen geworfen hatte. Jetzt gerieten die edlen Römer aber in fittliche Entrüstung. Wie der Dieb am lautesten das „Haltet ihn!“ ruft, so hagelte es Vorwürfe an Niklas Adressen. Wie könne er einen Vertrag brechen, den die Vierverbändemächte unterzeichnet hätten, denen er doch so viel zu verdanken habe. So viel zu verdanken! Sicherlich nicht ein Tausendstel von dem, was Italien dem Dreibund verdankte. Wohl hatte der Zar einmal in der Zeit unmöglicher Isolierung den Montenegrischen seinen „einzigen Freund“ genannt und ihm einige alte Kanonen und Gewehre als Geschenk überliefert, — für das wirtschaftliche Aufblühen des Landes und seine Hebung tat er rein gar nichts. Er benutzte die hochgewachsenen Söhne der schwarzen Berge höchstens als Mittel, den Balkan in ewiger Unruhe zu halten, denn ein ruhiger Balkan war nie das, was sich Rußland wünschte. Italien ist unter den Fittichen des Dreibundes erst eigentlich eine Großmacht geworden, verdankt ihm eigentlich alles, und wenn es heute waagt, gegen Montenegro und auch gegen Serbien auf den Dank anzuspielen, durch den die beiden zum stillschweigenden Warten auf den guten Willen des Vierverbandes verpflichtet seien, so kann das nur grotesk wirken. Italien säte Sturm durch seinen Verrat, es wird Sturm ernten und darf versichert sein, daß der Wind, der jetzt vom Balkan her weht, nur sein bescheidener Vorbote ist.

„Verbrechen, deren Sie sich rühmen, mein Herr!“ Der Chevalier sprang jetzt von seinem Stige empor, es war ihm nicht möglich, sich länger zu bemätern.

„Sie werfen mir vor, daß ich eine beleidigende Sprache führe“, sagte er, zitternd vor Erregung, „aber wie tief beleidigend Ihre Worte sind, bedenken Sie nicht.“

„Ich sage Ihnen die Wahrheit“, entgegnete Leonie mit würdevoller Hoheit, „Sie wollen es, trotzdem meine Warnung Ihnen betreiben mußte, daß ich eine Waffe gegen Sie besaß, die Sie vernichten mußte. Oder ist es etwa Unwahrheit, daß Sie sich jener Dame gegenüber damals rühmten, die Gefallenen auf dem Schlachtfelde beraubt zu haben? Riefen Sie nicht Ihren Raub zurück, als Sie gleich darauf die Flucht ergreifen mußten? Diese Beweise genügen schon, aber man hat Sie auf dem Schlachtfelde gesehen, Sie bei der Ausführung Ihres entsetzlichen Gewerbes überrascht. Und nun leugnen Sie, wenn Sie es noch können! Nun wagen Sie zu sagen, das Alles sei nur Lüge, aus niedrigen Beweggründen erfunden! Wären nicht die Zeugen Ihrer Verbrechen abwesend, so würde mich nichts abhalten können, Sie verhaften zu lassen, denn die schwere Schuld, die auf Ihnen ruht, verlangt Sühne.“

Herr v. Montbard war nun zur Einsicht gelangt, daß er das Spiel vollständig verloren hatte, daß jetzt nur noch rohe Gewalt ihm Genugtuung für die Niederlage verschaffen konnte.

Er warf die Maske ab, sie war überflüssig geworden, ja, seit er erkannte, daß Leonie sie durchschaute, war sie ihm nur lästig.

„Ich will Sie nicht an frühere Zeit erinnern“, sagte er, und seine Stimme klang wie das Rischen einer Schlange, „wozu auch, wir müssen nun Beide mit der Vergangenheit abschließen. Aber damit ist nicht gesagt, daß wir sie auch vergessen sollen, ich kann das nicht, man hat das Glück meines ganzen Lebens zertreten, das fordert Rache!“

Leonie trat entsetzt zurück vor dem wilden, flammenden

Montenegro hat sich auf seinen heiligen Egoismus besonnen! Nachhelfend werden dabei die galizischen Niederlagen und das schlappe Vordringen Italiens in die „unerlösten Gebiete“ gewirkt haben. Italien hatte Albanien für sein Interessengebiet erklärt und glaubte, mit des famosen Eschad Paschas Hilfe sich des Landes bei gelegener Zeit bemächtigen zu können. Aber Italiens Wege waren nicht die des Königs Nikita. Er dachte, was du hast, das hast du, auf Versprechungen ist auf dieser schlechtesten aller Welten nicht viel zu geben — und bemächtigte sich nach der Besetzung einzelner Städte und Dörfer Albaniens auch Skutari. Freilich hielten die Montenegriner dort ihren Einzug. Nach einer Vorhut von etwa tausend Mann, nach den Popen in vollem Ornate mit Kreuzen und religiösen Fahnen zog die Hauptmacht des Heeres ein. Der montenegrinische Konsul und der General folgten im Wagen. Danach kamen irreguläre Albanerbanden. Der Generalstab des Heeres nahm die Regierung der Stadt in Besitz und richtete sich im Konak ein, wo er von den Notabeln empfangen wurde. Der Generalstab erklärte, daß sich die Bürger der Stadt künftig als montenegrinische Untertanen zu betrachten hätten und nach montenegrinischen Gesetzen abgeurteilt würden. Wer den neuen Zustand störe, werde nach den Militärgesetzen bestraft.

Dann erst sandten die Montenegriner eine Note an die Mächte. Sie ließen erst der Tat die Worte folgen. Und wieder zeigten sie, was sie von Salandra und Genossen gelernt hatten. Wenn man die Note liest, haben die Montenegriner mit der Besitzergreifung von Skutari eigentlich nur die Geschäfte ihrer Bundesgenossen besorgt. Nur weil sie eingesehen hätten, daß die österreichischen Treibereien gegen das montenegrinische Gebiet den Zweck hätten, die Aufmerksamkeit Montenegros von der Hauptfront abzulenken, hätten sie sich entschlossen, Skutari in die Tasche zu stecken. Oesterreich habe mit Erfolg durch seine Mittelmänner in Albanien allerlei Bewegungen in Montenegro hervorgerufen. Oesterreich habe dies gekannt, weil Skutari dem montenegrinischen Staate entrisen worden sei, ohne Rücksicht darauf, daß der Besitz dieser Stadt eine Lebensfrage für diesen Staat gewesen sei. „Indem wir somit unter dem Zwange äußerster Notwendigkeiten gehandelt haben“, heißt es zum Schluß der Note, „haben wir die österreichischen Treibereien vollkommen vereitelt. Die montenegrinischen Truppen, die bisher gezwungen waren, die albanische Grenze zu bewachen, sind nun freigegeben, um an der Hauptfront an den Unternehmungen gegen den gemeinsamen Feind Montenegros und seiner Bundesgenossen teilzunehmen.“

Glaubt man nicht Salandra zu hören, wenn man das liest? Der heilige Egoismus hat Schule gemacht. Wir wünschen von Herzen, daß er unter den Alliierten wache, blühe und gedeihe. Egoismus, gegen Egoismus gestellt, ist das herrlichste Sprengmittel von Bündnissen. Italien hat es gezeigt! Ob es allerdings darauf vorbereitet war, so rasch und so gründlich damit Schule zu machen? Was wird der heilige Egoismus der Engländer und Franzosen, der Russen und Serben und der Bulgaren, Rumänen und Griechen — und nicht zu vergessen der am stärksten berechtigten von Oesterreich-Ungarn noch alles finden und an sich nehmen, worauf sich Italiens heiliger Egoismus schon gespielt hatte. Wer andern eine Grube gräbt —

Neues vom Tage.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Juli. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Ein nächtlicher Angriff auf unsere Stellungen westlich von Souchez wurde abgewiesen.

Im Westteil der Argonnen hatten Teile der Armee Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen einen schönen Erfolg. Die feindlichen Gräben und Stützpunkte nordwestlich von Four de Paris wurden in einer Breite von 3 Kilometer und einer Tiefe von 200—300 Meter von württembergischen und reichsständischen Truppen zerstört. Die Beute beträgt 25 Offiziere, 1710

Militär, der sie traf, sie fühlte in diesem Moment das Giftlose ihrer Lage gegenüber einem solchen Gegner, auf dessen Gewissen die schwere Schuld eines Mordes ruhte.

„Ja, Rache!“ fuhr er knirschend fort. „Das ist fortan mein einziger Gedanke. Und die Stunde der Rache wird schlagen, mein stolzes Fräulein, bald — sehr bald, dann kommt die Rache zu spät! Sie werden mein sein, auch wenn Sie es nicht wollen.“ „Hui!“ rief Therese entrückt, die bisher schweigend der peinlichen Szene beigewohnt hatte. „Das wagen Sie einer Dame zu sagen? Mein Herr, ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß Ihr Benehmen eher eines Vagabunden als eines Edelmanns würdig ist! Kein Wort weiter oder ich rufe den Kellner und lasse Sie durch den Hausknecht hinausbringen.“

Flammenbe Blut übergieß das Gesicht des Chevaliers, aber noch ehe er eine Erwiderung geben konnte, wurde nach kurzem Anpochen die Türe hastig geöffnet und ein Offizier mit Helm und Schärpe, den Degen in der Hand, erschien auf der Schwelle.

Draußen vor der Türe standen preußische Landwehrmänner mit aufgeflecktem Bajonett, die Bajonette klirren, als die Gewehre auf den Fußboden aufgestoßen wurden.

Herr v. Montbard taumelte zurück, als ob ein drohendes Gespenst vor ihm aufgestiegen sei, Leonie und Therese blickten mit erwartungsvoller Spannung den Offizier an.

„Ich muß um Verzeihung bitten, meine Damen, daß ich so unangemeldet eintrete,“ sagte der Leutnant, „wir suchen einen Mann, auf den wir schon seit längerer Zeit sahen.“

Mann gefangen, 18 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, 1 Revolverkanone erbeutet. Die Verluste der Franzosen sind beträchtlich.

In den Vogesen nahmen wir auf dem Hilsenfirf zwei Werke. Rückeroberungsversuche des Gegners wurden abgewiesen. An Gefangenen fielen 3 Offiziere, 149 Mann in unsere Hand.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Südöstlich von Alwarja wurde dem Feinde nach heftigem Kampfe eine Höhenstellung entrisen. Dabei machten wir 600 Russen zu Gefangenen.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Nach Erstürmung auch der Höhe südöstlich von Kurostowice (nördlich von Halicz) sind die Russen auf der ganzen Front bis nördlich Firlehow zum Rückzuge gezwungen worden. General v. Linsingen folgt dem geschlagenen Gegner. Die Beute erhöht sich bis gestern Abend auf 7765 Gefangene (darunter 11 Offiziere) und 18 Maschinengewehre.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen haben den Gegner westlich von Zamosz unter andauernden Kämpfen über den Lubunka- und Por-Abchnitt zurückgedrängt und diesen bereits mit Teilen überschritten. Weiter westlich wird die feindliche Stellung in Linie Turobin-Krasnik-Jozefa (an der Weichsel) erreicht. Vor-Stellungen bei Stroza und Krasnik und diese Orte selbst wurden noch gestern Abend genommen.

Westlich der Weichsel hatten die Russen unter dem Druck des Angriffes die Brückenkopf-Stellung bei Jarlow räumen müssen. Das südliche Kamienna-Fluss ist vom Feinde gesäubert. Die Truppen des Generals v. Woyrsch haben in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihren Stellungen südlich von Sienna und bei Jiza geworfen und dabei etwa 700 Gefangene vom Grenadier-Korps gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Sr. Maj. Schiff „Albatros“ gesunken.

WTB. Berlin, 3. Juli. Auf der Rückkehr von einer Vorposten-Stellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Offizier-Strikräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhr, zwischen Gohlthaus und Windau bei strichweise unsichertem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Strikkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstützungen zu ernsterem Kampfe zu ziehen. Im Verlaufe dieser Einzelgefechte vermochte Sr. Maj. Schiff „Albatros“ nicht den Anschluß an die eigenen Strikkräfte zu gewinnen. Nach zweifelhafte schwerem Kampfe gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschädigung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortzufahren, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Desterharn auf Gohlthaus auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: gez. Behncke.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Juli. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges mißlang ein durch Scharfgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem Hilsenfirf eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Nichts von Bedeutung.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Nördlich des Dnjestr dringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Mariampol-Marajow-Miaszto gegen

Der Chevalier zog sein Taschentuch heraus und trocknete die nasse Stirn, er versuchte sich den Anschein zu geben, als ob dieser Versuch ihm nicht gelte könne.

„Wir suchen Sie, Herr Chevalier,“ wandte der Leutnant sich zu ihm, „und ich gestehe aufrichtig, daß es mich überrascht, in Ihnen jenen Spion entdecken zu müssen.“

„Herr Leutnant!“ fuhr der Chevalier trotzig auf. „Bedenken Sie Ihre Worte, wenn ich bitten darf.“

„Die beiden Verwundeten!“ rief der Offizier hinaus. Der preußische Jäger und der heftige Dragoner traten ein.

„Ist das derselbe Herr, den Ihr verfolgt und dessen Enthüllungen in der Weinschenke Ihr belauscht habt?“ fragte der Leutnant.

„Der selbe!“ erwiderte der Jäger. „Und was soll ich in der Senke enthüllt haben?“ fragte Herr v. Montbard spöttisch.

„Die Pläne der französischen Armeen,“ sagte der Jäger ruhig. „Sie beruhigten sich damit, daß Offiziere die Senke nicht besuchten und unsere gemeinen Soldaten kein Französisch verstanden. Aber hinter der Türe sah jemand, der jedes Wort verstand. Und dieser jemand war ich, mein Herr. Wenn ich auch die Uniform eines gemeinen Soldaten trage, so habe ich doch in meiner Jugend viel gelernt, und das kommt mir nun zu statten!“

„Ueberdies wird man jedenfalls in Ihrer Wohnung den Koffer mit den Waffen finden,“ sagte der Offizier, „auch hoffe ich, daß es noch nicht zu spät ist, Ihre Mitverschöwen zu verhaften.“

„Spion!“ knirschte der Chevalier mit einem wütenden Blick auf den Jäger.

den Zlota-Lipa-Abchnitt vor. Wir haben den Bug abwärts von Kamionka-Sprumilowa bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in gutem Fortschreiten; die Niederungen der Lubanka und des Por sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellungen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Wyznica-Abchnitt zwischen Krasnik und der Mündung faßten deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß.

Zwischen Linkem Weichsel-Fluss und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Westlicher Kriegsschauplatz.) In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht: Sie beträgt für die beiden ersten Julitage: 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, eine Revolverkanone.

Auf den Maas-Höhen wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges; wir wiesen seine Angriffe ab.

Nordwestlich von Regnieville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Meter Breite und entrisen nördlich von Fey-en-Haye dem Feinde ein Waldstück.

Die Fliegeraktivität war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landguar-Fort bei Harwich sowie eine englische Zerstörer-Flottille und griffen das befestigte Ranch, die Bahnanlagen von Dombasle und das Sperrfort Kemiremont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampf-Flugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Die Lage ist unverändert.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Die Armeen des Generals v. Linsingen sind in voller Verfolgung gegen die Zlota-Lipa; 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind aus seinen Stellungen von Marajow-Miaszto bis nördlich Pryemyslan. Von Kamionka bis Krylow (am Bug) ist die Lage unverändert.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sind in fortwährendem Angriff.

Zwischen der Weichsel und Pilica hat sich nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Juli. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Straße nach Rekem und ein französischer Vorstoß bei Souchez wurden blutig abgewiesen.

Beiderseits Croix des Carmes (am Westrande des Priesterwaldes) führten unsere Truppen gestern die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Metern und brangen durch ein Gewirr von Gräben bis zu 400 Meter vor. Unter schweren Verlusten mußten die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Gräben um Gräben räumen und etwa 1000 unverwundete Gefangene (darunter einen Bataillonsstab), zwei Feldgeschütze, vier Maschinengewehre, drei leichte und vier schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen.

Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung bei Haut-de-Ricut (südlich von Norroy an der Mosel), die mit Besatzung und eingebauten Kampfmitteln in die

„Mörder!“ gab der Jäger zurück. „Wissen Sie, weshalb wir Beide Ihnen gefolgt sind und spioniert haben? Weil wir in Ihnen das elende Subjekt erkannten, welches auf dem Schlachtfelde bei Mich die Gefallenen beraubte und damit nicht zufrieden, die Verwundeten erwarzte.“

Ein Wutgeschrei entfuhr den Lippen des Chevaliers, der Offizier trat rasch zwischen ihn und den Jäger, zwei Landwehrlente traten ein, und ihre Haltung ließ deutlich erkennen, daß sie im Notfall kein Bedenken tragen würden, den Gefangenen niederzustößen.

„Sie mögen uns nicht mehr erkennen,“ fuhr der Jäger fort. „Sie hatten ja überhaupt keine Zeit, sich die Gesichtszüge Ihrer Opfer einzuprägen. Aber ich habe Sie sofort wieder erkannt, und mein Kamerad, der wackere Hesse da, auch. Wir raubten Sie eine goldene Unterhose und dem Hesse den Verlobungsring, wir mußten es geschweigen lassen und froh sein, daß Sie uns tot wählten, sonst würden Sie auch uns ermordet haben, wie Sie den braven Hauptmann ermordeten der neben uns lag und Ihren Raubgelüsten Widerstand entgegensetzte.“

„Das ist eine unerhörte Infamie!“ schrie der Chevalier. „Aber man weiß es ja, diesen Preußen ist kein Mittel zu schlecht und zu ehelos.“

„Schweigen Sie!“ befahl der Offizier barsch. „Das Kriegsgericht tritt noch in dieser Nacht zusammen, vor ihm mögen Sie sich verteidigen. Die Sicherheit, mit der diese braven Soldaten die Anklage wider Sie erheben, läßt mich befürchten, daß die Rechtfertigung Ihnen nicht gelingen wird.“

(Fortf. folgt.)

Bug
terhalb
nörd-
fel in
anta
inzelnen
en ver-
zwischen
ruppen
nd der
ndert.
adom
tung.
(West-
haben
t. Die
agt für
darunter
minen-
ind trotz
Wieder-
argess;
en wir
0 Meter
-habe
sehr
arsen
wie eine
rissen das
basale
n eng-
Gent an
deutsches
ischen
Feind
en anzu-
ist un-
rmee des
erfol-
russen
gt der
ajow-
ionla bis
denfen
ch nichts
itung.
(West-
angriff
ng und
g wurden
Westrande
ruppen
er Breite
wir von
ren Be-
anzosen
der etwa
ein
schin-
enwerfer
Heber-
ung bei
er Mosel),
eln in die
ffen Sie,
pioniert
erkannten,
Gefallenen
erwundeten
Thevaliers,
äger, zwei
ß deut-
en tragen
fuhr der
it, sich die
ich habe
nerad, der
eine goldene
ring, wir
ß Sie uns
bet haben,
der neben
entgegen-
schrie der
Preußen ist
sch. „Das
amen, vor
erheit, mit
sie erheben,
hnen nicht
folgt.)

Luft gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf wieder ihre Überlegenheit. Nördlich und westlich Manonviller wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schleunigen Landung gezwungen. Mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von drei Gegnern ab. Die beim schon gestern gemeldeten feindlichen Luftangriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in der Nähe der wertvollsten Kunst Denkmäler der Stadt nieder.

(Deftlicher Kriegsschauplatz.) Die Lage ist unverändert.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals v. Linz haben auf ihrer ganzen Front den Zlot-Lipa erreicht; das Westufer ist von den Russen gesäubert. Die Armee hat außerordentliches geleistet, in hartnäckigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Übergang über den Dnepr und trieb den geschlagenen Feind von Stellung zu Stellung vor sich her.

Am Bug-Abchnitt räumte der Feind heute nacht den Brückenkopf Krylow. Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Plonsk-Lurobin nördlich des Bor-Abchnittes und bei Larnawa-Krasnik geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Geschichteter englischer Flugzeug-Angriff gegen die deutsche Nordsee-Küste.

WTB. Berlin, 5. Juli. Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer einen größeren Flugzeug-Angriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee anzusetzen. Der Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellten die anmarschierenden englischen Streitkräfte in Stärke von mehreren Flugzeug-Mutter Schiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedoboots-Zerstörern, bereits seit Tagesanbruch in der Nähe der Insel Terhelling fest und zwangen sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war, aufzusteigen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und entkam dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez. Behncke.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Gerichtsferien. Am 15. ds. Mts. beginnen die zwei Monate dauernden Gerichtsferien. Der Urlaub der einzelnen Beamten ist in diesem Kriegsjahr beschränkt. Während der Ferien wird nur in Ferienjahren verhandelt und entschieden. Ferienjahren sind: 1. Strafsachen, 2. Arreitsachen und die einstweiligen Verfügungen, 3. Maß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern von Wohnungen und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, 5. Wechseljahren, 6. Baujahren, wenn über die Fortsetzung eines Baues gestritten wird. Das Gericht kann auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienjahren bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungs- und Konkursverfahren haben die Ferien keinen Einfluß.

— Meinerzhagen, 5. Juli. Ein großes Licht auf das Los unserer Gefangenen in Frankreich wirkt nachstehender Vorfall. Seit dem 22. August v. J. gilt einer unserer Mitbürger, der bei den 81ern mit gegen Frankreich kämpfte, als vermißt oder tot. Gestern traf nun endlich aus Paris die Nachricht ein, daß sich der Betreffende seit dem 17. Mai in dem Gefangenenlager zu Auch in Südfrankreich befindet. Also das erste Lebenszeichen nach 10 Monaten, aber nicht von dem Vermissten selbst. Da möchte man doch fragen, welche Regungen halten wohl die französischen Kulturträger davon ab, diesen Kriegern auf so lange Monate jede Verbindung mit der Heimat zu unterbinden?

— Das ist der Krieg. Wie tief der Völkerrrieg in das

Leben jeder Familie einschneidet, davon werden wieder zwei erschütternde Beispiele bekannt. In Schlierbach verlor eine junge Frau ihren Gatten und die drei Brüder auf dem Schlachtfeld. — Von zehn Söhnen, die der Tagelöhner Adam Wahl aus dem Vogelsbergbörchen Bonhausen dem Vaterlande zur Verfügung stellte, starben bis jetzt vier dem Heldentode.

— München, 4. Juli. (80 Personen an dem Genuß von Beberlax erkrankt.) 80 Personen sind in Pasing bei München unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Sie haben sich durch den Genuß von sogen. Beberlax vergiftet. Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß der Beberlax Paratyphusbazillen enthielt. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Marseille, 4. Juli. Eine Explosion zerstörte die Munitionsfabrik in Marseille, wo unter hundert Arbeitsträften 80 Frauen beschäftigt waren. Ein Großfeuer verhin- derte die Rettung, so daß nur zehn Schwerverletzte und vier Frauenleichen geborgen werden konnten.

— London, 4. Juli. (Ein Anschlag auf den Milliardär Morgan.) Ein Mann verübte einen Anschlag auf das Leben des Bankiers D. P. Morgan. Er gab zwei Schüsse ab, die Morgan trafen. Eine Kugel ging durch den Arm und durchbohrte die Brust, die zweite ging durch den Schenkel. Der Täter wurde verhaftet. Die Behörde erklärte, der Mann habe sich gestern abend im Hause Morgans verborgen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 6. Juli. (Metallsammlung.) Wir machen unsere verehrten Leser darauf aufmerksam, daß die hiesige Sammelstelle noch fortgesetzt Metalle, wie Kupfer, Messing, Blei, Zinn u. s. w. annimmt. Da im Laufe dieser Woche Flaschenlampen und Staniol zur Versendung kommen, bitten wir recht herzlich, diese Metalle der Sammelstelle bald zuführen zu wollen. Der kleinste Posten ist uns willkommen; denn „Viele wenig machen ein Viel; vereinte Kräfte führen zum Ziel!“

* Niederlaasphe, 6. Juli. Dem Kriegsfreiwilligen im Feld-Artillerie-Rgt. Nr. 111, Unteroffizier Oskar Kroh von hier, wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen. Wir beglückwünschen ihn zu dieser Auszeichnung.

Grundebrück, 6. Juli. Unser neues Empfangsgebäude im hiesigen Bahnhofe verpricht eine Zierde unseres Ortes zu werden. Es wird ein Prachtbau mit allen Einrichtungen, die man auf größeren Bahnhöfen vorfindet. Eine geräumige Kuppelhalle, in dem sich der Fahrartenhalter befindet und aus der die Unterführungen nach den drei Bahnsteigen gehen. Auf den Bahnsteigen werden Aufenthaltsräume errichtet. Für den Bahnwirt und den Bahnhofsvorsteher sind Wohnungen mit elektrischer Beleuchtung und Wasserleitung vorgesehen u. s. w. Das alte Empfangsgebäude wird niedergelegt und der frei werdende Raum zur Erweiterung der Gleisanlagen, sowie als Bahnhofsvorplatz hergerichtet.

Grundebrück, 5. Juli. (Unfall.) Auf der hiesigen Fabrikbaufabrik geriet heute ein dort beschäftigter Kriegsgelangener in die Kreissäge, die ihm den Arm vom Handgelenk bis zur Schulter aufschnitt und anscheinend auch den Artnochen beschädigte. Der arme Mensch jammerte sehr über das ihn betreffende Unglück. Von den deutschen Reglern und von den Kriegskriegspaganten war er in Sicherheit, um nun auf diese Weise ein Opfer der Kreissäge zu werden.

Anordnung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrates, betreffend Ausschank und Verkauf von Branntwein und Spiritus vom 26. März 1915 (R.-G.-Bl. S. 183) in Verbindung mit der allgemeinen Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 7. April 1915 Nr. 754 wird für den Regierungsbezirk Arnberg folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Der Ausschank von Trinkbranntwein und Spiritus jeder Art und Preislage ist verboten an den Sonntagen, den gesetzlichen und den kirchlichen Feiertagen, am Freitag und Sonnabend jeder Woche, sowie an den Tagen, an denen Aushebungen zum Heeresdienst stattfinden, für die hiervon betroffenen Orte. Die räumliche und zeitliche Ausdehnung des Verbotes für die letztgenannten Tage wird von den Landräten oder den Polizeiverwaltungen der kreisfreien Städte in örtlicher Weise bekannt gemacht.

Gesetzliche Feiertage sind: der erste und zweite Oster-, Pfingst- und Weihnachtstag, Neujahr, Karfreitag, Himmelfahrt,

Buktag. Als kirchliche Feiertage im Sinne dieser Verordnung gelten: Heilige drei Könige (6. Januar), Fronleichnam, Peter und Paul (29. Juni), Allerheiligen (1. November) und Maria Empfängnis (8. Dezember).

An den übrigen Tagen ist der Ausschank nur in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags erlaubt.

§ 2. Der Ausschank darf nur zum sofortigen Genuß auf der Stelle, und zwar in Gefäßen mit einem Inhalt von höchstens 0,03 Liter und gegen jedwede Barzahlung erfolgen.

Die Hingabe und Annahme eines Vorkaufsscheins behufs Bezahlung von Getränken ist verboten.

Der Verkauf aus Automaten und der Ausschank an Angekrunene ist untersagt.

§ 3. Der Verkauf von Branntwein und Spiritus ist verboten.

Abweichend von der Vorschrift des ersten Absatzes ist zu-

lässig:

1. der Verkauf an Branntweingroßhändler, Gast- und Schankwirte und an Personen, die zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus auf Grund des § 33 der Reichsgewerbeordnung berechtigt sind;

2. der Verkauf zu Heil-, hauswirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken auf schriftliche, mit Datum und Unterschrift versehene Bescheinigung eines Arztes oder der zuständigen Ortspolizeibehörde unter Angabe der abzugebenden Menge. Die Bescheinigung hat nur eine Gültigkeitsdauer von 8 Tagen. Der Verkäufer hat auf ihr die abgegebene Menge in Buchstaben zu vermerken;

3. der Verkauf von vergärrtem (denaturiertem) Spiritus;

4. der Verkauf zum Versande an Kriegsteilnehmer, wenn der Verkäufer die Sendungen unmittelbar zur Beförderung mit der Feldpost aufgibt.

§ 4. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf alle Flüssigkeiten Anwendung, die durch Gärung und Destillation aus Pflanzenstoffen gewonnen werden und aus Wasser und Alkohol bestehen, sowie die Flüssigkeiten, die hieraus hergestellt und hiermit vermischt werden, insbesondere auch Bilsbre, Kognak, Rum, Arrak, Doppelkorn, Orog und dergleichen.

§ 5. Ausschank- und Verkaufsräumlichkeiten, die ausschließlich dem Ausschank oder Verkauf von Branntwein oder Spiritus dienen, müssen in Zeiten, in denen der Ausschank oder der Verkauf verboten ist, geschlossen gehalten werden. Räumlichkeiten, die vorzugsweise diesem Ausschank oder Verkauf dienen, können durch Anordnung der Ortspolizeibehörde für die Zeiten eines Verbotes geschlossen werden. (§ 2 der Bundesratsverordnung, betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein und Spiritus, vom 26. März 1915.)

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden gemäß § 3 der genannten Bundesratsverordnung vom 26. März 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 — zehntausend — Mark bestraft.

§ 7. Zeigen sich Inhaber oder Betriebsleiter von Betriebs- und Verkaufsräumlichkeiten in Befolgung ihrer Pflichten unzuverlässig, die ihnen durch die Bundesratsverordnung vom 26. März 1915 und diese Anordnung auferlegt sind, so kann die Ortspolizeibehörde gemäß § 4 der Bundesratsverordnung vom 26. März 1915 die Geschäfte schließen und die Vorräte einziehen.

§ 8. Diese Anordnung tritt am 10. Juli 1915 in Kraft. Arnberg, den 26. Juni 1915.

Der Regierungspräsident

v. Bäte.

Aus den Verlustlisten 262-264.

1. Es starb den Heldentod: Christian Schneider, Welschengeheu. Ehre seinem Andenken.

2. Verwundet:

1. Fällier Friedrich Schneider, Feubingerhütte, leicht verwundet.

2. Gefreiter Eduard Schneider, Berleburg, leicht verw.

3. Ludwig Böckel, Grundebrück, leicht verwundet.

4. Pionier Albert Böckel, Banje, leicht verwundet.

3. Berichtigung:

Muskelier Hermann Franz, Soßmannshausen, bisher leicht verwundet, ist gefallen.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreisfeldrat.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch den 7. Juli:

Meist wolfig, doch vorläufig und streichweise leichte Regenschauer, westliche Winde.



Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod am 28. Mai bei Souchez unser liebes Vorstandsmitglied

Reservist **Heinrich Pfeil.**

Sein frühes Hinscheiden betrauern wir aufrichtig. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Puderbach, den 5. Juli 1915.

Gesellschaft „Erholung“.

Hausbrand- u. Industrie-Kohlen,

Koks für Zentralheizungen

von erstklassigen Becken, außerdem

Union-Brifetts.

Friedrich Langenbach, Laasphe.



Sarg-lager

— 13 Wallstraße 13. —
Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Ammerbach,
Laasphe.

Zwangsverkauf.

Mittwoch den 7. Juli 1915,
nachmittags 3 1/2 Uhr werde ich in
Herbertshausen

ein hellrotes Haus mit
weißer Fassade

öffentlich meistbietend gegen Bar-

zahlung versteigern.

Treffpunkt Wirtschaft Weber.

Duk.

Geriichtsvollzieher fr. A.

Codesanzeige.

Heute vormittag ent-
schied nach kurzem Seiden
unser liebes Söhnchen und
Brüderchen

Alfred

im Alter von 6 1/2 Mo-
naten.

Dies zeigt an mit der

Bitte um stille Teilnahme

Familie

Leopold Zacharias.

Laasphe, 5. Juli 1915.

Die Beerdigung findet

Donnerstag nachm. 1 1/2 Uhr

statt.

Kriegerverein Grundebrück

Sonntag den 11. d. Mts.,

nachmittags 3 Uhr

Vierteljahrs-Versamm-

lung

im Vereinslokal Gasthof Martin.

Der Vorstand.



Codesanzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 13. Juni bei einem Sturmangriff unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fälliger Heinr. Schaumann

10. Komp. Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 2, im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Friedrich Schaumann.

Herbertshausen, Banse, Laasphehütte, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz.

Die Todesstunde schlug so früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
Geflossen ist sein junges Blut,
Für uns zu früh, er war so gut.
Doch in jenen lichten Höhn,
Da werden wir uns wiederseh'n.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. Mai in den Kämpfen bei Souchez unser lieber, treuer Sangesbruder, der

Reservist Heinrich Pfeil

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Wir werden dem so früh Dahingefahrenen allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Buderbach, den 5. Juli 1915.

Gesangsverein Liederkrantz.

Aufruf!

Helft den deutschen Gefangenen in Feindesland.

Zur Binderung der Seiden unserer in Feindesland kriegsgefangenen, zurückgekehrten oder aus ihren Wohnstätten vertriebenen Landsleute hat sich eine über ganz Deutschland reichende Einrichtung gebildet.

„Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“.

Die Hauptstellen dieser Vereinigung sind in Hamburg und Frankfurt a. M. Für den Regierungsbezirk Arnsberg ist in Dortmund ein Unterausschuß gebildet, der die Sammlung von Geldspenden und Viebesgaben (Kleidung, Wäsche, haltbare Lebensmittel und Tabak) übernimmt, Nachforschungen nach Vermissten und Kriegsgefangenen anstellt und über alle Angelegenheiten, die unsere Kriegsgefangenen angeht, Auskunft erteilt.

Der geschäftsführende Ausschuß in Dortmund bittet um reichliche Mittel. Es gilt die Not unserer tapferen Krieger, der in Gefangenschaft schmachtenden Verwundeten zu lindern! Hilfe ist auch nötig für die verschleppten Bewohner unserer Grenzprovinzen!

Ueber die Verwendung der Geldspenden beschließt ein in Hamburg bestehender Finanzausschuß. Mittel, die zur Unterstützung der Deutschen in Feindesland nicht mehr verwendet werden können, sollen später zum Besten der aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten dienen.

Zahlungen nehmen entgegen die beiden Kreisparlamente zu Bielefeld und Laasphe, unter der Bezeichnung „Gefangenenhilfe“, sowie die Geschäftsstelle des Dortmunder Unterausschusses, Dortmund, altes Rathaus, Luchhalle, Markt 14.

Bielefeld, den 2. Juni 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Carl Schröder, Laasphe

Großes Lager und Anfertigung moderner Möbel, Spiegel und Polsterwaren
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie nach allen Orten franko.

Lager in Fischdecken, Teppichen, Linoleum, Portieren, Gardinen, Rouleaux.

Fertige Betten.



Bekanntmachung.

In unser Güterrechtsregister ist heute unter Nr. 22 eingetragen: „Durch Vertrag vom 31. Mai 1915 haben die Eheleute Hüttenarbeiter Heinrich Schmannausen und Elise geb. Frank zu Banse, Nr. 39, die allgemeine westfälische Gütergemeinschaft aufgehoben und Gütertrennung vereinbart.“

Laasphe, den 1. Juli 1915.

Königliches Amtsgericht.

An die Beamten im Kreise Wittgenstein.

Für die im letzten Vierteljahr eingegangenen Beiträge für die Beamtenspende wird hiermit dankend quittiert.

Die Beiträge für dieses Vierteljahr bitte ich bis spätestens zum 15. Juli an Herrn Hilgmann einfinden zu wollen, da in der zweiten Hälfte des Monats Juli wieder eine Sendung Viebesgaben an die Front abgehen soll.

Die Quittungen und Quittungen für die bisher gestifteten Viebesgaben können jederzeit auf dem Landratsamt eingesehen werden. Bielefeld, den 29. Juni 1915.

Namens des Ausschusses der Beamtenspende: Weber, Kreissekretär.

Viebesgaben!

Die Fürsorge für unsere braven Krieger, für die Verwundeten, sowie für die armen Familien verwundeter Gegend in Ostpreußen und Elsaß-Lothringen und vor allem für die Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten muß bis zur Beendigung des Krieges dauernd durch Mitwirkung der Bevölkerung kräftig und reichlich unterstützt werden.

Wir bitten herzlich, Geld, wollene Sachen, getragene Anzüge und Stiefel, sowie haltbare Geware, Konerven, Dauerturk, Schokolade, Kakao, Zucker, Rotwein, Cognac, Rum, Tee, Zigarren und Zigaretten, sowie leichte Unterhosen, Hosenträger, Taschentücher, Strümpfe, ferner Seife und gegen Misse schützende Kleidungsstücke an das unterzeichnete Komitee zu Händen des Herrn Jmgard abzuliefern.

Herzlichen Dank für Alles bisher Geleistete! Es heißt aber für uns Alle auf diesem Gebiete:

Weiter spenden und Durchhalten!

Laasphe, den 1. Mai 1915.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.

Ottmann, Fischer, Jmgard.

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühling niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen.

In Österreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250 000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

In Laasphe haben sich folgende Stellen gern bereit erklärt, Gaben entgegenzunehmen und sie an das Bankhaus S. Bleichroder, abzuführen: Kreis-Sparkasse Laasphe; Spar- und Vorschuß-Verein Laasphe; Laasphe Kreditverein. Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich in unserm Blatte quittiert werden.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Paul Wezel, Laasphe.

» **Vergrößerungen** «

von Verstorbenen, gefallenen Krieger ufw.

fertigt in jeder Größe nach jedem Bilde in bester Ausführung

Photograph Ernst Eschemann

— Bielefeld — Laasphe — Bielefeld —

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag

von 2-6 Uhr geöffnet.

Preussisch-Hindendeutsche Klassenlotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 9. und 10. Juli)

1/4 1/8 **Rose**

à M. 10 à M. 5

abgegeben. Porto 15 Pf.

Siegen **R. Stauf,**

Ag. Lot.-Einnehmer.

Bestellungen nimmt auch Herr

W. Jung sen., Laasphe,

entgegen.

Einige tüchtige

Maurer

und Erdarbeiter

finden Beschäftigung bei

Heinr. Witterbach, Baugeschäft,

Erndtebrück.

Wir suchen per sofort

10-12 Wellblech-

nieter

und Hilfsarbeiter.

Guter Verdienst.

Wolf Metter & Jacobi

Binnentrop i. Westfalen.

Zur Einmachzeit

empfehle

Einkoch-Apparate

und Gläser,

Steinkrüge mit Glasdeckel,

Geleegläser und Sonnegläser

mit Deckel, sowie

sämtliche Ersatzteile,

Steingut und braun glasierte

Töpfe bis 50 Liter Inhalt.

Sämtliche Waren verkaufe noch

ohne Aufschlag.

Ferner empfehle große Auswahl in

Wasserdosen und Flaschen

mit Verschluss

zum Feldpost-Versand.

W. Schuppert

Klempnerei n. Installationsgeschäft

Laasphe.

Einkochapparate

Einmachgläser und

Geleegläser

in allen Größen billigst.

Hermann Schröder,

Laasphe, Kirchplatz 4.

Kiefern-

Seitenbretter

(ungef. Kiefern)

24 und 30 mm stark, gut abge-

lagertes, schönes Holz, zur Möbel-

und Bauzweckem gut geeignet,

offert auf Anfrage preiswert

Louis Ritter Nachfolger,

Bielefeld, Nr. Bielefeld.

Große Ersparnis

für jeden Haushalt!

Vegetabilischer

Gier-Ersatz.

Bentel 10 Pfg., enthaltend 20 gr

(4 Teelöffel voll).

Wittgensteiner Drogerie

Inhaber: Max Hing.

Laasphe.

Abonniert auf unser

Extrablatt!

Monatlich 1.-M., halbmönatlich

50 Pf.

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 7. Juli.

Abends 8 Uhr: Kriegesstunde.

[P. Bauer.